

**Rauminstallation
in der Aegidienkirche von Erika Krumwiede**
28. April, 17.00 Uhr, bis 08. Mai 1997

Unsere Welt ist voll von paradoxem Geschehen:
der Spiegel zerstört
unser Gesicht und wird zur Wand,
hinter der wir uns verstecken

die Gardinen bieten uns geschlossene Räume,
Schutz vor fremden Blicken.
Sie werden zu Segeln in eine weite fremde Welt

die Rohre, gerichtet in unermeßliche,
unbekannte Welten, werden Spielzeug

die Gläser ohne Nahrung
werden zur gläsernen Wand,
ein Schmuckstück für die Straße

elektrische Birnen ohne Leuchtkraft
geben dem Haus ein besonderes Gesicht

In diese paradoxe Welt erscheint Gott. Er schafft
Chaos und unerträgliche Stille (Bibel).

Er wohnt nicht in sakralen Räumen.

Er gebietet: Was machst du hier - Geh heraus -
Richte aus.

Aber unser Rückzug findet statt in die Räume der
Kirchen. Sie schützen uns vor Gott...

Protokoll:

Gespräch mit Herrn Kir... am 17.4. wegen Installation im Restaurant

Ich habe das Taonband und Vidioband von Volker Te... an Holger
gegabelt. Wir haben ausführlich darüber gesprochen, was ich unter
der Stimme Gottes mir vorstelle. Er hat Andeutungen gemacht, was er
und Wa... vorhaben. Es soll wohl eine Überraschung sein. Ich habe
"Gott" ihm noch geschildert, die Änderung, die wir vorhaben. Er
hat das Band laut eingestellt und laufen lassen. Plötzlich erklang
laut: Geh heraus! da sprang ein Mann vom Nachbartisch auf und
rief laut: da redet ja Gott". Ich sagte: "Ja das stimmt."

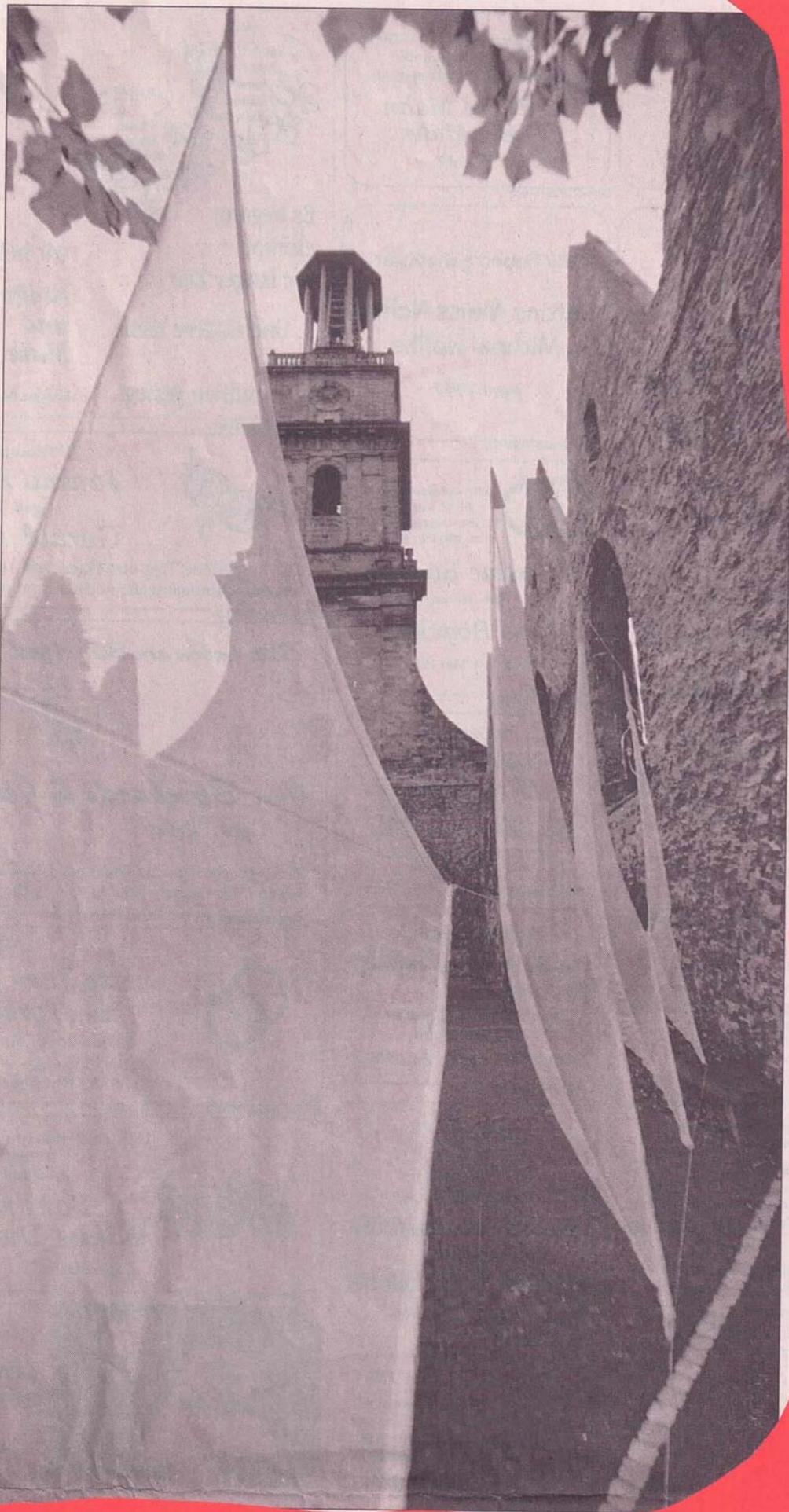
HAZ 3.5.97

Setzt die Segel – Aufbruch aus dem Kirchenraum

Wie ein von Gott verlassener Ort: die wuchtige Spätgotik der Kirchenruine St. Aegidien. In ihrem Innenraum bauschen sich Gardinen zu Segeln. Ein Stapel leerer Marmeladengläser lenkt den Blick auf sich. Außerdem ein Spiegel, der sich zu spiegeln weigert. Alle diese und weitere Objekte, vormals Alltagsdinge mit festgelegtem Zweck, haben eine andere Bedeutung bekommen, und die Gemeinde (im ehemaligen Vorraum der Aegidienkirche in drei leeren Stühlen symbolisiert) kehrt dem Wandel der Dinge, dem Geschehen draußen, den Rücken zu. Die vierten Theatertage der Kirche fordern zur Inszenierung sakraler Räume auf. Die hannoversche Autorin, Künstlerin und Dozentin für Ästhetik und Kommunikation Erika Krumwiede setzt mit ihrer Rauminstallation in der Aegidienkirche an der Wurzel an: Gott wohne nicht in sakralen Räumen, wohin Menschen sich nur aus Schutzbedürfnis zurückzögen. Gott fordere zur Wahrnehmung und Mitgestaltung der Welt draußen auf. Während der Schlußfeier am morgigen Sonntag steht Krumwiedes Installation, die bis zum 8. Mai besichtigt werden kann, im Mittelpunkt einer Inszenierung: Ulrike Wallis will die Objekte tänzerisch und Holger Kirleis will sie musikalisch interpretieren.

Die Aufnahme der Theatertage in Hannover ist nach Ansicht der Organisatoren sehr gut: Die meisten der Aufführungen sind ausverkauft. Die Inszenierungen der Gruppen aus Deutschland und Osteuropa wie der Slowakei oder Lettland wechseln mit Gesprächforen, bei denen die Stücke kontrovers diskutiert werden. Die Theatertage der Kirche gastieren zum ersten Mal in einer westdeutschen Stadt. Sie haben ihren Ursprung in Treffen von kirchlichen Lientheatergruppen in der DDR. Diese Treffen werden seit 1991 in zweijährigem Rhythmus fortgeführt und mehr und mehr professionalisiert.

ber/Arend



S
u
R
B
v

A
S
h
er
ga
ei

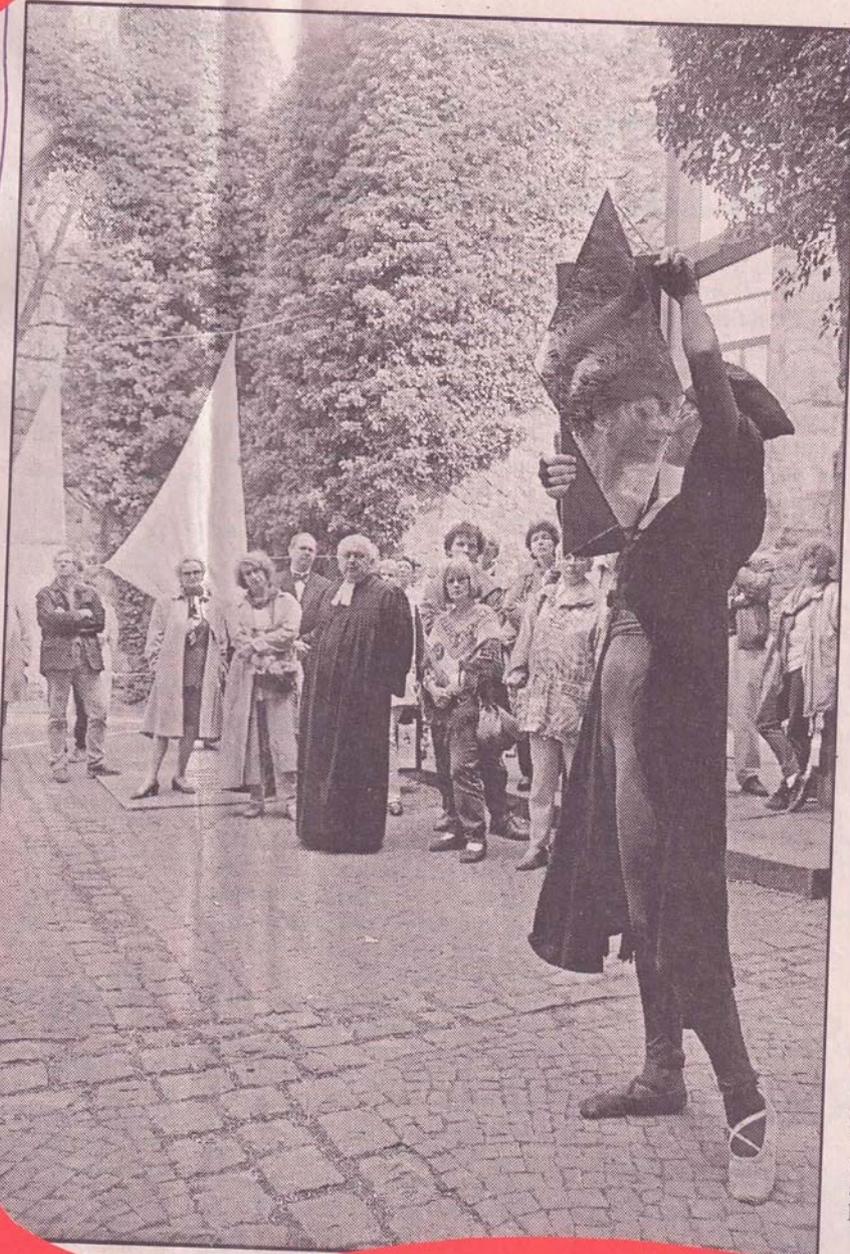
Fu
We
ve
mi
Ba
si
g

Theatertage

Suche nach Gottesraum

Wohnzimmgardinen flattern als Segel leicht im Wind, auf drei Stühlen sitzen Hüte, Spiegel zeigen verzerrte Abbilder: „Unsere Welt ist voll von paradoxem Geschehen“, meint die hannoversche Künstlerin Erika Krumwiede. Deshalb zeigen ihre Installationen in der Ruine der Aegidienkirche verformte Gegenstände des Alltags. Sie waren Teil der 4. Theatertage in Hannover und sind noch bis zum 8. Mai zu sehen (siehe auch S. 10). Der Abschlußgottesdienst der Theatertage endete mit einer Prozession in die Aegidienkirche. Dort wurde die Installation in eine Tanzimprovisation mit der hannoverschen Tänzerin Ulrike Wallis (r.) und dem Musiker Holger Kirleis einbezogen. Gemeinsames Thema der beteiligten Künstler ist die Frage nach den Räumen, in denen Gott zu finden ist. Sie beziehen sich dabei auf die Geschichte von Elias in der Wüste. Lebt Gott in sakralen Räumen, ist er draußen zu finden, schützen uns die Räume der Kirchen geradezu vor der Begegnung mit Gott? Den offenen Fragen gemäß wollen die Künstler mit ihren Mitteln zum Nachdenken anregen. So hielt Ulrike Wallis den Gottesdienstteilnehmerinnen und -teilnehmern auch einen Spiegel vor; die Anwesenden ihn ihre Improvisation miteinzubeziehen, war erklärtes Ziel der Tanzpädagogin.

sin/Foto: Jens Schulze



ue
wir
Die
en

Vorbereitungspapiere von E.K. zur Rauminstallation: „Paradoxes Geschehen“
vom 28.04. bis 08.05.1997 in der Aegidienkirche, Hannover

①

Thema: Gott das Paradoxon
Gott wohnt nicht in inszenierten,
Gott gebietet sakralen Räumen

1. Könige 19, 9/11/12/13

Elia kam daselbst in eine Höhle,
und blieb daselbst über Nacht.
Und siehe, das Wort des Herrn kam zu ihm
und sprach zu ihm:

" Was machst du hier, Elia?
Gehe heraus und tritt auf den Berg vor den Herrn!!"

Und siehe, der Herr ging vorüber
und ein großer, starker Wind,
der die Berge zerriß
und die Felsen zerbrach, vor dem Herrn her;
der Herr aber war nicht im Winde.

Nach dem Winde aber kam ein Erdbeben;
aber der Herr war nicht im Erdbeben.

Und nach dem Erdbeben kam ein Feuer;
aber der Herr war nicht im Feuer.

Und nach dem Feuer kam ein stilles, sanftes Sausen.

Da das Elia hörte, verhüllte er sein Antlitz
mit seinem Mantel und ging heraus
und trat in die Tür der Höhle.

Und siehe, da kam eine Stimme zu ihm
und sprach:

Was hast du hier zu tun, Elia?

②

Thema: Gott das Paradoxon

Gott wohnt nicht in inszenierten, sakralen Räumen
Gott gebietet

1. Kön. 19, 9 - 13

Inhalt - Interpretation

Gott das Paradoxon

Gott, der Chaos schafft siehe die Vorboten

Gott, der Stille schafft- Äon der Stille -
Stimme der Stille

Gott ist unvorstellbar - sprengt unsere
Vorstellungen

Gott ist unbegreiflich

unser Denken ist zu begrenzt, um ihn zu begreifen

Gott wohnt nicht in Räumen

Gott kommt nicht in die Höhle, um mit Elia zu spre-
chen

Gott geht draußen vorbei und ruft Elia heraus

Gott spricht - Gott gebietet Elia:

" Was machst du hier, was hast du hier zutun.

Geh heraus. Tritt vor mich hin. Richte aus."

Aber unser Rückzug findet statt in die Räume
der Kirchen. Sie schützen uns vor Gott.

Verhüll dein Antlitz, sonst hörst du ihn nicht

Schließ deine Augen, sonst siehst du ihn nicht.

Ägidienkirche

Mauern zeigen in den Himmel

Öffnungen ohne Fenster

alte Grabsteine

außen und innen sind eins, zum Himmel hin geöffnet

der Turm hat unten eine Höhle, einen geöffneten Raum

Gedenken an Hiroshima - Chaos und Stille

Vorbereitungspapiere von E.K. zur Rauminstallation: „Paradoxes Geschehen“
vom 28.04. bis 08.05.1997 in der Ägidienkirche, Hannover

Installation

Seile spannen, daran die verschiedenen Requisiten aufhängen

Requisiten:

Paradoxa - gleichnishaft siehe Thema

- durchgebrannte Birnen- von außen mit Licht anstrahlen
- leere Creme-Dosen - Spiegelscherben außen ankleben
- Gardinen zu Segeln spannen
- Leere Gläser - Werbung für den Inhalt
- Papprollen - zu Fernrohren gestalten

Kirche im Turm: siehe Thema - unser Rückzug

im Turm stehen Stühle mit Kopfbedeckung

- Damenhut
- Herrenhut
- Barett

Symbole für Kirchenmitglieder

Das große Kreuz dem Turm gegenüber

Gott das Paradoxon

Gott spricht: Lichtstrahl vom Kreuz in den Turm werfen- Kupferrohre

" Was machst du hier. Geh raus "

Der Text wird im Turm gesprochen

Denkbar sind ein Posaunenchor

eine Tanzgruppe oder ein Tänzer

es müßte abgesprochen werden

Vorbereitungspapiere von E.K. zur Rauminstallation: „Paradoxes Geschehen“ vom 28.04. bis 08.05.1997 in der Aegidienkirche, Hannover